

# Spielzeug Frau

**Nora** | Michael Bleiziffers Regensburger Inszenierung holt Ibsens Emanzipationsdrama ins unterkühlte Yuppie-Heim

Von Christine Wagner

**Coburg** – Puppenkind, Puppenfrau, Puppenmutter: Nora Helmer kommt schwer bepackt nach Hause ins Puppenheim. Weihnachtseinkäufe! Ihr Mann Torvald wird zum 1. Januar Bankdirektor. Nun muss sie nicht mehr sparen. Ach, wie ist man glücklich im Hause Helmer – die Zuschauer sehen's auch gleich in der Videoeinblendung. Mama und drei Kinder beim Spielen. Dazu eine Mozart-Klaviersonate – das Leben ist schön!

1879 wurde Henrik Ibsens „Nora“ uraufgeführt, und dass dieses Stück durchaus noch zeitgemäß ist, bewies das Theater Regensburg am Mittwochabend bei den Bayerischen Theatertagen in Coburg im großen Haus. In der Übersetzung und Bearbeitung von Gottfried Greiffenhagen und Daniel Karasek sehen wir eine heutige, aktuelle Nora – ihre Sprache und ihr Leben haben etwas mit uns zu tun. Die Ausstattung (Bühne und Kostüme Susanne Ellinghaus) zeigt ein unterkühltes, graues Interieur. Das heutige Puppenheim ist ein Yuppie-Heim.

Eigentlich geht es ja gar nicht darum, dass Nora vor Jahren die Unterschrift ihres Vaters fälschte, um ihrem Mann mit einem erschwindel-

ten Kredit zu helfen. Es geht um die bröckelnde Fassade eines scheinbar perfekten Lebens. Es geht um eine Frau, die von den Händen des Vaters in die des Ehemannes überging, die nicht weiß, wer sie ist, die sich am Ende vor sich selber und ihrem bisherigen Leben förmlich eckelt.

## Überdeutliche Entwicklung

In der Inszenierung von Michael Bleiziffer wird Noras Entwicklung überdeutlich: von der verwöhnten, exaltierten, albernen Kindfrau zur Desillusionierten, die endlich erwachsen werden muss. Nora und Torvald sind die Hauptfiguren des Dramas. Das weitere Personal – Christine (Silvia Rhode), Dr. Rank (Michael Heuberger) und Krogstad (Hubert Schedlbauer) – fungiert überwiegend als Stichwortgeber oder Erzähler, um das Publikum über Vergangenes ins Bild zu setzen. An der Entwicklung sind sie – wenn überhaupt – nur mittelbar beteiligt.

Alles dreht sich also um Nora und Torvald. Sie ist sein Häuschen, sein Kolibri, sein Geschöpf. Silke Heise spannt in ihrer Interpretation den weiten Bogen vom kapriziösen, doofen Weibchen bis zur selbstbestimmten Frau. Schriill und al-

bern und immer ein wenig atemlos ist diese Nora, sie plappert und plappert. Doch gelingt es Silke Heise, uns auch ab und zu hinter die Fassade blicken zu lassen. Immer nur für einen Moment, dann ist wieder alles beim Alten. Und am Schluss sprudelt es aus Nora heraus: ihre ganze Selbsterkenntnis über ungelebtes Leben und ungeliebtes Sein. Atemlos ist Nora auch jetzt, nicht mehr schrill, sondern monoton ist ihre Einsicht in das Unabänderliche.

Michael Haake gibt den Torvald als richtig widerlichen Macho. Freundlich ist er zu seiner kleinen Frau. Er gibt ihr auch immer wieder Geld, damit sein Spielzeug sich Spielzeug kaufen kann. Wenn sie bloß nicht so doof wäre! Sogar das Bauchtanzmuss er ihr beibringen! Michael Haake gelingt nicht nur die Bauchtanz-Szene aufs Allerbeste.

Das Erschreckende an Haakes Darstellung ist die Authentizität: diese Helmers gibt es nach wie vor, die genau wissen: „Je hilfloser die Frau ist, die du liebst, desto größer kommst du dir als Mann vor.“ Aber zum Unterdrücken gehören bekanntlich immer zwei: einen der es tut und einen, der es zulässt. Auch Noras gibt es immer noch zuhauf unter uns, die Frauenhäuser legen beredtes Zeugnis davon ab.



Bauchtanz aus der Monotonie: Silke Heise und Michael Haake in „Nora“.

Foto: Zitzelsperger

## Info

„Salz“ (Schauburg Theater der Jugend)  
Coburg, Bürglaß, 15 Uhr (Karten erhältlich)  
„Jedermann“ (Landestheater Schwaben)  
Landestheater, 19.30 Uhr (Restkarten)  
„Die Reise“ (Theater Erlangen)  
Reithalle, 20 Uhr (Karten erhältlich)  
flynn tune  
Theaterzelt, 22 Uhr  
Late Night Special: „Grüße aus der Unterwelt“ mit Anja Lenßen  
Treffpunkt Bühneneingang, 24 Uhr

## Late Night

„Grüße aus der Unterwelt“ ist der Titel der „Late Night“-Lesung von Anja Lenßen. Auf dem Programm stehen Texte von Poe, Beckett und Kafka. Die Zuschauer werden im wahrsten Sinn des Wortes in die Tiefen des Theaters entführt. Treffpunkt ist 24 Uhr am Bühneneingang.



Anja Lenßen lockt in die Unterwelt des Theaters.

# Härtetest für Charakterschweine

**Die Grönholm-Methode** | Spannend-witzige Psychopokerpartie des Theaters Hof

Von Dieter Ungelenk

**Coburg** – „Wir suchen keinen guten Menschen, der nach außen ein Arschloch ist. Wir suchen ein Arschloch, das nach außen ein guter Mensch ist“. Stellenausschreibungen fürs gehobene Management sind in der Regel nicht ganz so deutlich formuliert. Womöglich aber so gemeint. Doch wie scheidet man die Spreu vom Weizen, wie findet man den Wolf im Schafspelz?

Der spanische Dramatiker Jordi Galceran gibt darauf eine ätzend witzige Antwort in seinem rabenschwarzen Erfolgsstück „Die Grönholm-Methode“, das die Realität im globalen Karrierekrieg zynisch zuspitzt: Man treibt Bewerber mit perfiden Psycho-Spielchen an die Grenzen des Erträglichen – und darüber hinaus.

Was als Satire mit boulevardeskem Charme beginnt, gewinnt zusehends an Schärfe, immer bizarrer und erniedrigender werden die Tests, mit denen die vier Bewerber um den fett dotierten Posten eines kaufmännischen Direktors ihre

Belastbarkeit beweisen sollen, immer packender dieser Beitrag des Theaters Hof zu den Bayerischen Theatertagen.

Ein spannendes Kammerstück hat Ralf Hocke mit vier exzellenten Darstellern versiert in Szene gesetzt. Im fensterlosen Wartesaal zum großen Geld (Ausstattung: Zhuo Chen) lässt



Die sich zum Narren machen: Anja Stange, Peter Kampschulte, Wolfgang Kaiser und Jens Hollwedel im Hofer Theatertage-Beitrag „Die Grönholm-Methode“.

Mercedes Degás (Anja Stange), die menschenle Karrierereifer, Enrique Font (Wolfgang Kaiser), der dubiose Schelm, Carlos Bueno (Peter Kampschulte), der empathische Wandler zwischen den Geschlechterwelten und Fernando Porta (Jens Hollwedel), der Arroganz und Skrupellosigkeit in Perfektion verkörpert. Als cholischer Kotzbrocken glänzt er mit Situationskomik, bis die Psychopokerpartie vollends zum Seelenkrieg ausartet.

Mit fabelhafter Wandlungsfähigkeit reizt das Schauspiel-Quartett die Wendungen des raffiniert gebauten Spiels aus, 100 pausenlose Minuten lang schürt es die Spannung, die sich am Ende in begeistertem Applaus entlädt.

SFF-Fotodesign



BAYERISCHE  
THEATERTAGE  
COBURG 2009

## Förderpreise zum Finale

**Coburg** – Die Bayerischen Theatertage neigen sich ihrem Ende zu. Am Samstag zeigt das Münchner Volkstheater im großen Haus um 19.30 Uhr das Stück „Verbrennungen“, während in der Reithalle um 20 Uhr die SchauBurg mit „Auf Olga Benario“ eine Münchner Freiheitskämpferin ins Rampenlicht stellt. Bereits um 17 Uhr findet am Samstag im Theatertage-Zelt die öffentliche Verleihung der Förderpreise für besondere künstlerische Leistungen statt. Das Preisgeld in Höhe von 15 000 Euro stiftet die LfA Förderbank Bayern.

# Magische Welten

**Mary Poppins** | Staatsschauspiel begeistert

Von Heidi Höhn

**Coburg** – Dieses Kindermädchen hat schon drei Generationen bezaubert: Ob als Buch, als Film oder als wunderbares Theaterstück vom Bayerischen Staatsschauspiel – „Mary Poppins“ von Pamela Lyndon Travers zieht immer wieder in ihren Bann.

Gestern Nachmittag schlüpfte Anna Riedl in der ausverkauften Reithalle in die Uniform der etwas anderen Erzieherin und erweckte mit einem Löffel Zaubermagie Figuren aus dem Kindertraumland zum Leben. Im Mantelumdrehen schlüpfte sie in die Vielzahl der verschiedenen Figuren, war eine pfiffige Mary Poppins, liebte die Kindern Michael und Jane ihre wandlungsfähige Stimme, war Mr. Klimperlein oder die uralte Sumpfschildkröte, tonte live oder vom Band, spielte und sang. Musikalisch und durch Geräuscheffekte unterstützt wurde Anna Riedl von Antje Uhle (Klavier) und Komposition der Musik) und Stefan Schreiber (Klarinetten und Saxophon).

Zahlreiche hilfreiche Geister



Anna Riedl als „Mary Poppins“.

Foto: Dasher

der Technik schufen die magischen Welten rund um das lebendige Spiel im Bühnenbild von Bernadette Sonnenbichler. Sie animierten die Zaubertasche von Mary Poppins ebenso wie den beweglichen Baum oder das Musikerpodest, das zum drehenden Spieluhrdeckel wurde, ließen glitzernde Unterwasserwelten entstehen, die beiden Riesenfrauen auftreten und Feuerwerksfunken sprühen. Das Münchner Ensemble bot fantasievollen Theaterzauber auf, der die zahlreichen Kinder und auch die Erwachsenen staunen ließ. Fröhlicher Beifall für ein rundum begeistertes Stück.

# Menschen, Musik und Mythen

**Johann Strauss Musik Festival** | Gottesdienst und Vorträge

**Coburg** – Mit dem musikalisch sehr reich ausgestatteten Gottesdienst „Johann Strauss und der Glaube“ wird am Sonntag, 28. Juni, um 10 Uhr in der Schlosskirche der Ehrenburg das „Coburger Johann Strauss Musikfestival 2009“ und die Reihe der Festival-Veranstaltungen der „Deutschen Johann Strauss Gesellschaft“ eröffnet.

GMD Alois Seidlmeier (Orgel), Veronika Pfrang (Sopran), Konzertmeisterin Diana Zohrabyan (Violine), Janina Frankenberg (Harfe) und der „Konzertchor Coburg Sängerkranz“ unter seinem Leiter Marius Popp werden besondere Werke von Johann Strauss am Ort seiner Trauung mit Adele aufführen. Diese Werke haben Bezug zur Coburger Hochzeit des „Walzerkönigs“. Anja Lenßen wird Briefe von Adele Strauss (über Johann) und ihrer Tochter Alice (an den befreundeten Johannes Brahms), sowie von Jetty Strauss, der ersten Frau Johanns, lesen und Konzertmeis-

ter Ralph Braun (1. Vorsitzender „Deutschen Johann Strauss-Gesellschaft“), der diesen Gottesdienst konzipierte, wird – korrespondierend mit Anja Lenßen – kurze Geschichten zu den Werken erzählen. Den Gottesdienst hält Pfarrerin Mirjam Wunderer (Heiligkreuz-Gemeinde).

Nach einem original „Johann Strauss-Menü“ in der Künstlerklausur, bereitet nach Strauß-Familienrezepten, spricht Ralph Braun um 15 Uhr im Gemeindezentrum St. Augustin über das Thema „Strauß'sche Tanzmusik und Richard Wagners „Kunstwerk der Zukunft“ und führt damit auch in das am Abend stattfindende Konzert „Johann Strauss trifft Richard Wagner“ der „Wiener Virtuosen“ mit Kammerängerin Ildiko Raimondi ein (Kongresshaus Rosengarten, 20 Uhr).

Am Montag, 29. Juni, um 20 Uhr gibt das Philharmonische Orchester Landestheater Coburg ein Johann Strauss-Gala-

Konzert im Landestheater.

Am Dienstag, 30. Juni, um 15 Uhr im Gemeindezentrum St. Augustin spricht Ralph Braun über den Wandel der Operette. Am Mittwoch, 1. Juli, um 19 Uhr im Gemeindezentrum St. Augustin werden Nina Scheidmantel (Klavier), Ingmar Escher (Viola) und Jonas Geelhaar (Deutsche Johann Strauss-Gesellschaft) zusammen mit Ralph Braun in der Roundtable-Veranstaltung „Mythen und Sagenfiguren um die Johann Strauss-Operetten „Das Spitzentuch der Königin“ und „Simplicius“ musizieren und diskutieren.

Am Donnerstag, 2. Juli, um 15 Uhr im Gemeindezentrum St. Augustin folgt Dietmar Kottmanns (Vorstand Geschichtsverein Aachen) Vortrag „Es fing so harmlos an – 70/75 Millionen ein Schlag / Peter Kreuders wirkungsmächtige Musik im Film der Jahre 1933-1945“.

■ Zu den Vorträgen ist der Eintritt frei.

# Dresdner Elbtal kein Welterbe mehr

**UNESCO** | Renommee-Verlust für den Denkmalschutz – Neuerliche Bewerbung?

**Sevilla/Dresden** – Schwarzer Tag für den Denkmalschutz in Deutschland: Nach jahrelanger Diskussion ist das Dresdner Elbtal wegen des umstrittenen Baus der Waldschlößchenbrücke von der Welterbeliste gestrichen worden. Das entschied das 21-köpfige UNESCO-Welterbekomitee bei seiner Sitzung am Donnerstag im spanischen Sevilla exakt mit der notwendigen Zweidrittelmehrheit. Damit verliert erstmals weltweit eine Kulturstätte das begehrte Gütesiegel der UN-Kulturorgansation. Nach Auffassung der UNESCO wird das Bauwerk das Elbtal irreversibel zerschneiden und die Kulturlandschaft mit ihren Flüssen zerstören. Einen Tunnel hätte das Komitee als Kompromiss akzeptiert.

In ersten Reaktionen bedauerten deutsche Politiker die Entscheidung und sprachen von einem Ansehensverlust Deutschlands. „Das ist ein sehr trauriger Moment“, sagte die Präsidentin des Gremiums, Ma-

ria Jesús San Segundo, sichtlich bewegt. Es sei ein großer Verlust, wenn man das Welterbe aberkenne. „Damit ist Dresden von der Liste gestrichen.“ Eva-Maria Stange (SPD), Präsidentin des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz und Sachsens Kunstinministerin warf der Stadt Dresden vor, „sehen den Augen ins Verderben“ gelaufen zu sein. „Das ist ein schwarzer Tag für das Kulturland Sachsen und Deutschland als Kulturland.“ Olaf Zimmermann, Geschäftsführer des Deutschen Kulturrates, erhob ebenfalls scharfe Vorwürfe: „Dresden hat mit dieser Sturheit dem Kulturstaat Deutschland einen Bärendienst erwiesen. Deutschland ist in der Welt blamiert.“

Dagegen sieht Dresdens Oberbürgermeisterin Helma Orosz (CDU) die Möglichkeit einer neuerlichen Bewerbung des Dresdner Elbtals um einen Welterbetitel. Dies habe das Welterbekomitee in Sevilla ein-

geräumt, sagte Orosz laut einer Mitteilung ihres Dresdner Büros in Sevilla. Der Mehrheit des Komitees sei die Aberkennung schwergefallen. Aber die Mitglieder hätten sofort einen neuen Weg aufgezeigt. Mit dieser Option eröffneten sich neue Chancen. „Es ist jetzt meine Aufgabe, dafür einen Weg zu finden.“

Nach dpa-Informationen hatten 14 Mitglieder für die Aberkennung gestimmt, fünf dagegen und zwei hatten sich enthalten. Zuvor hatte das Gremium einen Antrag mit 8:13 Stimmen abgelehnt, wonach das Elbtal zunächst noch ein weiteres Jahr auf der Roten Liste (seit 2006) zu belassen und dann im kommenden Jahr über die Aberkennung abzustimmen.

Kulturstaatsminister Bernd Neumann (CDU) betonte, dass der Bund sich immer wieder vermittelnd für eine einvernehmliche Lösung des Konflikts eingesetzt habe. Nach der

Kompetenzverteilung des Grundgesetzes seien in erster Linie Länder und Kommunen zuständig für den Denkmalschutz und für die Bewahrung des Welterbes. Der Bund habe daher keinen direkten Einfluss auf das Dresdner Brückenprojekt nehmen können. „Ich kann daher nur an Länder und Kommunen appellieren, die UNESCO bei Bauvorhaben rechtzeitig zu informieren und zu beteiligen. Dann können bereits im Vorfeld Konflikte entschärft werden“, erklärte Neumann.

Die UNESCO-Entscheidung war bereits für Mittwoch erwartet worden, hatte sich aufgrund von Verzögerungen bei den Beratungen aber verschoben. Orosz hatte zuvor bei den Welterbehütern dafür geworben, eine Aberkennung bis nach der für 2011 avisierten Fertigstellung der Brücke zu vertagen. Vor dem Gremium direkt durfte sie allerdings nur eine Minute sprechen. dpa